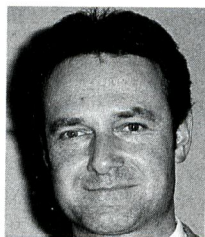


Wohin mit dem Starkholz?

Martin Heidelbauer,
Redaktion

Der Fenstermarkt sei trotz rückläufiger Tendenz derzeit eine geeignete Möglichkeit, um das Starkholz einer höheren Wertschöpfung zuzuführen, meinte



Gernot Maier

DI Dr. Gernot MAIER, Sägewerk Schaffer, Eppenstein. Bei Sägebetrieben, die Stark- und Schwachholz verarbeiten, sei jedoch häufig eine Quersubventionierung des Starkholzes aus Gewinnen schwächerer Dimensionen erkennbar.

Absatzchance Fensterkantel

Eine Absatzchance für Starkholz bieten Fensterkantel. Die Produktion erfolgt aus Rundholz ab 45 cm Zopf, wenn die durchschnittliche Jahrringbreite unter 3 mm liegt und wenige Astfehler vorhanden sind. Die Erzeuger von Fensterlamellen mussten im vergangenen Jahr starke Preiseinbußen verkraften. Am deutschen Fenstermarkt ging der Absatz von rund 21 Mio. Einheiten noch 1999 auf nur mehr 16,5 Mio. heuer zurück.

Qualitätsrückgang

Im Zuge einer Studie über das qualitative Ausbeuteverhalten von

Mit den Vermarktungsproblemen von Starkholz befasste sich die Fachausschuss-Sitzung Betriebswirtschaft des Österreichischen Forstvereins am 16. November unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. DI Dr. Walter SEKOT an der forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden. Weiters wurden Holzernte-Benchmarks und Baumwachstumsmodelle vorgestellt.

Rundholz haben Maier et al. 1995 in 5 österreichischen Sägebetrieben aus 3000 Stämmen nach Werkssortierung jeweils 800 Bloche der Güteklassen B und C nach ÖHHU aussortiert. Die restlichen Stämme entsprachen nicht diesen Klassen (B, C), sondern waren meist schlechter (Braunbloche), nur ein einziger Stamm wies Güte A nach ÖHHU auf.

Es zeigte sich, dass die qualitative Ausbeute des Schnittholzes mit steigendem Zopf-Durchmesser innerhalb derselben Rundholzgüteklasse massiv abnahm. So betrug etwa der prozentuelle Anteil der Schnittholzgüte O/II bei Zopf 20 und Rundholzqualität B noch 35%, während dieser Anteil bei Zopf 45 nur mehr 11% ausmachte (sh. Tabellen). Analog dazu war das Ausbeuteverhalten der Güteklasse C. Das bedeutet sinkende Erlöse für die Verarbeiter bei größeren Holzstärken. Bei der Spanertechnologie muss die Vorschubgeschwindigkeit im höheren Durchmesserbereich (etwa ab 35 cm) reduziert werden und es steigen damit die Verschnittkosten.

Zusätzlich ist ab Zopf 40 bis 45 cm die Technologieschwelle zum kostenintensiveren Gatter bzw. gar zur Blockbandsäge (ab 60 bis 70 cm) zwingend. Die erhöhte Ausbeute aus starkem Rundholz gegenüber schwachen Durchmesserklassen wird häufig durch starke Abholzigkeit bzw. Kernrissigkeit und Braunfäule relativiert. Ebenso wie bei Schwachblochen (hohe Einschnittkosten – Stück-/Masse-Gesetz, geringe Ausbeute) müssten heute auch Starkbloche entsprechende Abschläge erfahren. Dies gilt jedoch nicht für Wertholz (Güteklasse A), so Maier.

Zukunftsmarkt Italien

Ein Zukunftsmarkt für Fensterkantel ist unter anderem Italien, wo die Fichte ein zu unrecht schlechtes

Image hat, da sie hauptsächlich als Astfichte bekannt ist. Die astfreie Riftware ist mit ihren Vorzügen nur wenig bekannt. Darum wird proHolz Austria eine Kantelwerbung für heimische Hölzer (Fichte, Tanne, Lärche, Kiefer) via Promolegno durchführen. Es wird aber lange dauern, das Halbfabrikat auf den italienischen Markt zu bringen, so GF Mag. Georg BINDER, proHolz Austria.

Auf Qualität achten

Holz mit stärkeren Dimensionen muss nicht immer einen Qualitätsabfall aufweisen, meint FM DI Mag. Johannes WOHLMACHER, Prämonstratenser-Chorherrenstift Schlägl. Wichtig ist, dass in Zukunft nur Bäume mit guten Qualitäten ins Starkholz einwachsen, so Univ.-Prof. DI Dr. Josef SPÖRK, Universität für Bodenkultur. Einzelbaumbewirtschaftung sei zu bevorzugen. Ein allgemein gültiges Waldbaukonzept hält Prok. DI Dr. Peter WEINFURTER, Österreichische Bundesforste, für nicht umsetzbar. Man sollte marktkonform ernten, auch mit der Konsequenz, dass dickes Holz stehen bleibt.

Starkholz-Quantifizierung

Mittels Daten der österreichischen Waldinventur quantifizierte Univ.-Ass. DI Hans GRIESHOFFER, Universität für Bodenkultur, das Fi-/Ta-Starkholz. Eine Modellrechnung zeigt, dass der Anteil des stehenden Baum-Starkholzes (BHD > 50 cm) am Gesamtvorrat von momentan 20% innerhalb von 20 Jahren auf 30% ansteigen wird. Dies betrifft vor allem den Kleinwald. Weiters entfallen vom gesamten Baum-Starkholz-Vorrat (86,3 Mio. Efm) nur 23% bzw. 19,9 Mio. Efm auf Starkbloche (>50 cm MDM).

Baummodelle für unterschiedliche Eingriffe

Baummodelle zur Schätzung des Wachstums der Stämme in un-

Rundholzqualität und Schnittholzpreise

	Qualität B			Qualität C		
	O/II	III a	IIIb, IV, Aus.	O/II	III a	IIIb, IV, Aus.
Zopf 20	35%	32%	33%	17%	28%	55%
Preis	öS 2.185,00			öS 1.895,00		
Zopf 35	20%	31%	49%	8%	23%	69%
Preis	öS 1.955,00			öS 1.735,00		
Zopf 45	11%	30%	59%	6%	20%	74%
Preis	öS 1.815,00			öS 1.690,00		

Quelle: Studie Maier et al. (1995)

gleichaltrigen und gemischten Beständen stellte Univ.-Prof. Dr. Hubert HASENAUER, Universität für Bodenkultur, vor. Sie finden dort Anwendung, wo die Ertragstabellen versagen. Mit Hilfe einer Winkelzählprobe können Durchmesser, Höhen- und Kronenansatzentwicklung pro Baum geschätzt werden. Vorteilhaft ist, dass jede beliebige waldbauliche Behandlung im Modell berücksichtigt werden kann. Die Verwendung von Einzelbaum-Sortentabellen ermöglicht eine wertmäßige Vorratsprognose. Für die Zielstärkennutzung eignet sich das neue System sehr gut. Ein Bestandesalter wird nicht benötigt. Die an-

der Universität für Bodenkultur entwickelten Baummodelle (MOSES, PROGNAUS) sind nun praxisreif.

Holzernte-Benchmarks

Mit Benchmarking für die Holzernte befassen sich Wissenschaftler und Praktiker in Kooperation zwischen Forstlicher Bundesversuchsanstalt (FBVA), Universität für Bodenkultur und Hauptverband der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe. Über die Erarbeitung derartiger Benchmarks referierte DI Richard BAUER, FBVA. Im Testbetriebsnetz des Großwaldes werden bereits Kenngrößen erhoben, die für das Holznutzungs-Benchmarking brauchbar sind (z. B.

Seilgeländeanteil, Erschließung, Erntemengen und -kosten). Zusätzlich sind noch Mechanisierungsgrad, Holzdimension, Rückedistanzen, Ausformungsgüte, Unfallzahlen usw. zu erfassen.

Für einfache Kennwerte plädiert Weinfurter, um brauchbare Aussagen zu erhalten (z. B. Schlepper- oder Seilgelände). Interessant wäre die Beziehung von Holzernte- zu Gesamtkosten, so Spörk. Bei Einzelstammennahme entstehen hohe Nutzungskosten, aber die Aufforstung entfällt. Andererseits sind Kahlschläge billiger, doch verursachen sie hohe Begründungsaufwendungen.

Forstwirtschaft und Jagd zeitgemäß

Die Exkursion des Vereins Ökobauernjagd bei den Österreichischen Bundesforsten in der Gemeinde St. Johann am Walde nützte 50 wetterfeste, vorwiegend bäuerliche Waldbesitzer, um ein Lehrbeispiel eines gelungenen Zusammenspiels von zeitgemäßer Forstwirtschaft und erfolgreicher Jagd kennenzulernen. Das gesamte Waldgebiet der Bundesforste im Kobernauberwald umfasst etwa 10.000 ha und liegt zwischen 600 und 750 m SH. Verjüngungsfreudige Braunerdeböden mit mehr oder weniger hohem Schotteranteil („Kobernauber-Schotter“) sind der geologische Standort. Die Jahresniederschläge betragen 1100 bis 1200 mm.

Die Exkursionsteilnehmer waren von der großflächig vorhandenen Naturverjüngung mit ausreichendem Anteil von Tanne und Buche überrascht. Voraussetzung für solche Waldbilder ist eine möglichst großflächige Lichtung der Althölzer, eine lange Überschirmungszeit und eine konsequente Bejagung des Rehwildes. Die Tanne, die in der Jugend weniger konkurrenzstark ist, wird bei den Läuterungsmaßnahmen gezielt gefördert. Hohe Lichtungszuwächse und ein differenziertes Aufwachsen der nächsten Waldgeneration bilden die Voraussetzungen für einen stufenweisen Waldaufbau. Er bietet die Möglichkeit zur Überführung in eine plenterwaldartige Nutzungsform. Den Teilnehmern wurde beim Rundgang bewusst, dass die forstlichen Bemühungen nur dann Erfolg haben, wenn der jagdliche Bei-

trag bei der Waldbewirtschaftung konsequent erbracht wird: Man erinnerte sich an FD Dr. Straubinger: „Im Wald ist der wichtigste Mann der Jäger“.

Sehenswert war ein etwa 100-jähriger Douglasienbestand mit mächtigen Bäumen. Die Douglasie verjüngt sich auf diesem Standort auch auf natürliche Weise.

In einem stark aufgelichteten Buchenbestand war eine mannshohe, fast reine Buchenverjüngung zu sehen. Das Altbestand sollte erst geräumt werden, wenn ein BHD von 40 bis 50 cm erreicht ist. Bestandesziel bei der Buche ist ab einer astreinen Schaftlänge von ca. 8 m die Auslese von ungefähr 150 Buchen je Hektar. Sie sollen durch ständige Standraumerweiterung möglichst kernfrei den vom Markt gewünschten Durchmesser erreichen.

Die Jagd wird im Revier Frauscher- eck über Pirschvertragsnehmer ausgeübt. Der Abschuss wird in 80 bis 120 ha großen Pirschbezirken um 120 öS/ha/J vergeben. Das anteilig auf die Pirschfläche entfallende Wildpret wird dem Vertragspartner bereits am Beginn des Jagdjahres verrechnet. Wird mehr Wild erlegt, verbleibt der Erlös dem Pirschvertragsnehmer als Lohn für seine Bemühungen. Wird die Abschussvorgabe mehrfach nicht erreicht, muss mit der Auflösung des Pirschvertrages gerechnet werden. Schältschäden durch Rotwild waren in früheren Jahren im Kobernauberwald ein großes Problem. Durch die Erschließung und Öffnung des Waldes kam es zu einem

Dipl.-Ing. Ferdinand Ennser

enormen Anstieg der Schältschäden. Das Rotwild musste daher stark bejagt werden. Der Kobernauberwald ist heute kein geeigneter Lebensraum mehr für Rotwild. Ein waldbaulicher Leckerbissen war die sogenannte „Weißbachtanne“, der stärkste Baum im Kobernauberwald mit rund 27 fm und zugleich ein Naturdenkmal. Das Vermarktungsproblem der Tanne wurde diskutiert. Das größte Problem ist offenbar das gemeinsame Angebot mit der Fichte. Tanne sollte sortenrein Holzhandlern angeboten werden, die bereit sind, entsprechende Preise dafür zu zahlen.

Der Autor, Dipl.-Ing. Ferdinand ENNSER, Bad Schallerbach, ist Mitglied der Ökobauernjagd – Verein OÖ. Jagdeigentümer, Andrichsfurt.



Ein besonderer Leckerbissen der Exkursion war die 27 fm starke „Weißbachtanne“

Foto: Schober